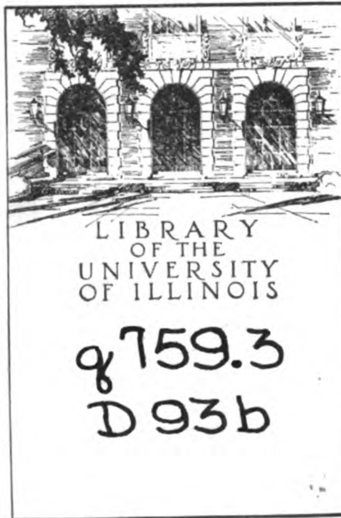
ALBRECHT DÜRER
BRIEFE


LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
q759.3
D93b

ALBRECHT DÜRER
BRIEFE

IN 250 ABDRUCKEN HERAUSGEGEBEN VON
DR. A. E. BRINCKMANN UND ERNST BIRKNER
AACHEN MCMXI

ABDRUCK 247

INHALTSÜBERSICHT

ZEHN BRIEFE AN WILLIBALD PIRKHEIMER IN NÜRNBERG

Pirkheimer hatte Dürern die Mittel zu der Reiſe nach Venedig geliehen, für ſich die Beſorgung von Schmuckſachen, Druckwerken und anderem ausmachend. Die von der deutſchen Kolonie für ihre Begräbniskirche San Bartolommeo beſtellte Tafel iſt das abgebildete Roſenkranzfeſt. Dieſes befindet ſich jetzt im Praemonſtratenſer-Kloſter Strahow auf dem Hradſchin von Prag. Die hier und in den folgenden Briefen genannten Namen ſind meiſt die von Nürnberger Patrizierfamilien, verſchiedene Angehörige dieſer lebten in Venedig als Vertreter ihres Hauſes.

Der Meiſter venetianiſcher Malerei Giovanni Bellini war damals faſt achtzig Jahre alt. Jacopo de' Barbari, Jacob Walch (der Welſche genant) war mit dem jungen Dürer in Nürnberg in Berührung gekommen, ſeine künſtleriſche Entwicklung beeinfluſſend. Die Roſe bezeichnet die ſpäter noch genannte Roſenthalerin, die Reiſigbürſte die Porſtin.

Hans Dürer ſtand im Alter von fünfzehn Jahren, Michael Wolgemut war auch des jungen Albrechts Lehrer geweſen.

Lorenz Beheim war Kanonikus an St. Stephan in Bamberg.

Die Schottiſchen ſind die Leute des Kunz Schott, der mit Nürn-

NEUN BRIEFE AN JAKOB HELLER IN FRANKFURT AM MAIN

In dem Hintergrunde des Bildes steht Dürer mit einer Tafel: ALBERTUS DURER ALEMANUS FACIEBAT POST VIRGINIS PARTUM 1509.

Durchgehende Abänderungen der Schreibweiſe Dürers ſind dieſe: Für alle Hauptworte Verſalien, die von Dürer unregelmäßig gebraucht ſind, Zuſammenziehen getrennter Wortteile, Interpunktionen und Abſätze. Unterſchiedlich vom Manuſkript wurde, um die Lesbarkeit zu ſteigern, durchgehend gedruckt ſtatt dy, ſy – die, ſie; in, im – ihn, ihm; ewch, uch – euch; hy, wy – hie, wie; dz – das; als in der Bedeutung von alles – alls; w – u. Fremden Ausdrücken iſt in Klammern das gebräuchliche Wort hinzugefügt, fremdſprachigen Texten die deutſche Überſetzung.

DEM ersamen und weisen Her Wilbolt Pirkamer zu Nörnberg meinem günstigen Herrn

Item ich wunsch euch vill guter seliger neuer Jor und all den euern. Mein willigen Dinst zuvor, liber Her Pirkamer. Vernemt mein Gesundheit, vill pessers beger ich euch von Gott.

Item als ihr mir vertzeichett hand etlich Perlen und Schtein zu kauffen, send ihr wissen, das ich nix gutz oder seins Geltz wert kan bekumen; es ist alls von den Deutzschen auffgschnabt. Die auff der Riva umgand, die wöllen den allweg vierfach Gelt doran gewinen, wan sie sind die untreuesten Leut, die do leben; es bedarff sich keiner keins getreuen Dinstz zu ihr keinen fersehen. Dorum ett-lich ander gut Gesellen haben geseit, ich soll mich vor ihn huten, sie bescheissen Vich und Leutt, man kauff zu Franckfurt pesser Ding zu geringen Gelt, den zu Fenedich. Und der Pücher halben, die ich euch bestellen solt, das haben euch die Imhoff ausgericht. Aber bedürft ihr sunst ettwas, das last mich wissen, das will ich euch mit gantzen Fleis ausrichten, und wolt Gott, das ich euch grossen Dinst kunt; dan das wolt ich mit Freuden ausrichten, wan ich erken, das ihr mir vill thut. Und ich pit euch, habtt Mitleiden mit meiner Schuld, ich gedenck öfter doran den ihr; alspald mir Gott heim hilft, so will ich euch erberlich tzalen mit grossen Danck, wan ich hab den Teutzschen zu molen ein Thafell, dofon geben sie mir hundertundtzehn Gulden reinsch, dorauff gett nit 5 Gulden Kostung. Die wird ich noch in acht Dagen fer-fertigen mit Weissen und Schaben, so will ich sie von Stund anheben zu molen, wan sie müg, ob Gott will, ein Monett noch Ostern auff dem Altar sten. Das Gelt hoff ich, ein Gott will, alls zu ersporen. Dovon will ich euch tzalen, wan ich gedenck, ich dürff der Mutter noch dem Weib alsbald kein Gelt schicken. Ich lies der Muter 10 Gulden, do ich wegritt, so hat sie in mitler Tzeit 9 oder 10 Gulden löst aus Kunst ⟨Werken⟩. So hatt ihr der Trottziher 12 Gulden be-

tzalt, so hab ich ihr 9 Gulden peim Bastian Imhoff geschickt, dofon soll sie den Pfintzing, dem Gartner ihr Tzins 7 Gulden betzalen. So hab ich den Weib 12 Gulden geben und hat 13 entpfangen zu Franckfurt, ist 25 Gulden. Gedeng ich, es hab auch kein Nott, und ob ihr geleicht manglett, so mus ihr der Schwoger helfen, pis das ich heimkum, so ich ihm erberlich wider tzalen.
Hiemitt last mich euch befolhen sein. Tatum Fenedich an der Heilling 3 Kung Dag im 1506 Jor.
Grüst mir den Steffen Paumgartner und ander gut Geselln, die noch mir fragen.

ALBRECHT DÜRER



EIN willigen Dienst zuvor, lieber Her; wen es euch woll gett, das gun ich euch von gantzem Hertzen wie mir selbs.

Ich hab euch neulich geschriben; fersich mich, der Prieff sey euch worden. In mitler Tzeit hatt mir mein Muter geschrieben und mich gescholten, das ich euch nit schreib, und mir zu fersten geben, wie ihr ein Unwillen auff mich hant, das ich euch nit schreib. Ich soll mich fast gegen euch verantwortten und ist ser bekumert, als ihr Sitt ist. So weis ich mich mit nichten zu verantworten, den das ich faull pin zu schreiben und das ihr nit doheim seytt gewest. Aber alsbald ich verstanden hab, das ihr doheim seyt gewest oder heim hand wollen kumen, do hab ich euch von Stund geschriben, hab auch dem Kastell Fugger dornoch in Sunderheit befolhen, er soll euch mein Dinst sagen. Dorum pit ich euch underdenlich, ihr wolt mirs vertzeihen, wan ich hab kein andern Freunt auff Erden den euch. Ich gib ihm auch kein Glauben, das ihr auff mich tzürnt, wan ich halt euch nit anderst, den vür ein Vater. Ich wolt, das ihr hie zu Venedich werd; es sind so vill ertiger Geselln under den Welschen, die sich je lenger je mer zu mir gesellen, das es eim am Hertzen sanft solt dan. Vernünftig Gelert, gut Lauttenschlaher, Pfeyffer, ferstendig im Gemell und vill edler Gemut recht Dugent von Leutten und dund mir vill Er und Freuntschaft. Dorgen sint ihr auch die untreuesten, verlogen, tibisch Pöswicht, do ich glaub, das sie auff Ertrich nit leben. Und wens einer nit west, so gedecht er, es weren die ertigsten Leut, die auff Ertrich weren. Ich mus ihr je selber lachen, wen sie mit mir reden, sie wissen, das man solich Posheit von ihn weis, aber sie frogen nix dornoch. Ich hab vill guter Freund under den Welschen, die mich warnen, das ich mit ihren Molern nit es und trinck; auch sind mir ihr vill Feind und machen mein Ding <meine Arbeiten> in Kirchen ab und wo sie es mügen bekumen; noch schelten sie es und sagn, es sey nit antigisch Art, dorum sey es nit gut. Aber Sambelling <Gian

Bellini⟩, der hett mich vor vill Tzentillomen ⟨gentiluomini⟩ fast ser gelobt; er wolt geren ettwas von mir haben und ist selber zu mir kumen und hat mich gepetten, ich soll ihm etwas machen, er wols woll tzalen. Und sagen mir die Leut alle, wie es so ein frumer Man sey, das ich ihm gleich günstig pin; er ist ser alt und ist noch der pest im Gemell. Und das Ding, das mir vor eilff Jorn so woll hatt gefallen, das gefelt mir jtz nüt mer, und wen ichs nit selbs sech, so hett ichs keim anderen geglaubt; auch las ich euch wissen, das vill pesser Moler hie sind, weder daussen Meister Jacob ⟨Jacopo de' Barbari⟩ ist, aber Anthoni Kolb schwer ein Eyt, es lebte kein pessrer Moler auff Erden den Jacob. Die andern spotten sein, sprechen, wer er gut, so belib er hie.

Und heutt hab ich erst mein Thafell angefangen zu entwerffen, wan mein Hend sind so grindig gewest, das ich nit erbetten hab kunen; aber ich habs vertreiben lossen. Hiemit seyt gütig mit mir und zürnt nit so bald, seyt senftmutig als ich. Ihr wölt nütt von mir lernen, ich weis nit wie es zugett. Lieber, ich wolt geren wissen, ob euch kein Pulschaft gesthorben wer, ettwas schir peym Waser oder etwas solichs oder oder Madle, auff das ihr ein andre an derselben Statt precht. Ggeben zu Venedich neun Or in die Nacht am Samstag noch Lichtmes im 1506 Jor. Sagent mein Dienst Steffen Paumgartner, Her Hans Horstorfer und Folkamer.

ALBRECHT DÜRER

MEIN willing Dinst zuvor, lyebr Her Pirkamer. Wen es euch wol gett, das ist mir ein grosse Freud; wist auch, das mir von den Genoden Gottes woll gett und das ich flux erbett, aber vor Pfingsten getrau ich nitt fertig zu werden. Und hab alle meine Thefelle verkauft, pis an eins, hab 2 geben um 24 Dugaten und die andern 3 hab ich geben vür die trey Ring, die sind mir am Schtich ⟨beim Tausch⟩ um 24 Dugaten angeschlagen worden; aber ich hab sie gut Gesellen sehen lassen, die sagen, sie seyent werd 22 Dugaten. Und als ihr mir auffschribt, ettlich Stein zu kauffen, hab ich gedacht, ich wöll euch die Ring schicken hie pey Frantz Imhoff. Und last sie pey euch sehen, die es ferstend; wern sie euch gefellig, list sie schetzen, was sie wert wern, dorfür behilt sie. Ist aber Sach, das ihrs nit mer bedürft, so schickt mirs pey dem negsten Potten, wan man will mir hie zu Fenedich einer, der mirs hat helffen andauschen, um den Schmarall ⟨Smaragd⟩ 12 Dugaten geben und um den Rubin und Dimunt 10 Dugaten geben, das ich dannoch über zwen Dugaten nit verlieren darff. Ich wolt, das mit euerm Nutz wer, das ihr hie wert. Ich weis, euch wurd die Weill kurtz sein, wan es sind fill ertiger Leut verhanden, recht Künstner. Und ich hab ein sollichs Getreng von Welschen, das ich mich zu Tzeiten verpergen mus und die Tzentillamen wollen mir woll, aber wenig Moler.

Lyber Her, euch lest Endres Kunhoffer sein Dienst sagen, er wirt euch itz pey dem negsten Potten schreiben. Hiemit last mich euch befolhen sein und ich befilch euch mein Muter. Mich nymt das gross Wunder, das sie mir so lang nit schreibt, auch von meinem Weib. Ich mein, ich habs verloren. Auch nymtt mich Wunder, das ihr mir nüt schreibt. Hab aber danocht euern Priff gelesen, den ihr dem Pastian Imhoff habtt über mich geschriben. Auch pitt ich euch, gebtt die zwen eingeschlossen Prieff meiner Muter. Und pitt euch, habtt Gedult, pis mir Gott heim hylft, so will ich euch erberlich betzalen.

Grüst mir Steffen Paumgartner und ander gut Gesellen und last mich wissen, ob euch Libs gestorben sey. Lest den Priff noch dem Sin, ich hab geeilt. Geben in Venedich am Samstag vor dem weissen Sundag im 1506 Jor.

ALBRECHT DÜRER

Morgen ist gut peichten!



MEIN willigen Dienst zuvor, liber Her Pirkamer. Ich schick euch hie ein Ring mit eim Saffir, dornoch ihr mir eillentz geschriben hand, und ich hab ihn nit ee mügen zu Wegen pringen, wan ich pin die zwen Dag stettix mit eim guten Gesellen gangen, den ich verlant hab, zu allen den Goltschmiden teutzsch und welsch, die in gantz Fenedich send, und haben Parungan ‹paragoni› gemacht, aber kein gefunden dem geleich um sollich Gelt. Wan durch gros Pit hab ich ihn kauft um 18 Dugaten und 4 Martzell von einem, der ihn selber an der Hant hatt getragen, der myr ihn zu Dienst geben hatt, wan ich gab zu fersten, ich wolt mir ihn selber. Und alsbald ich ihn kauft hett, do wolt mir ein teutzscher Goltschmid 3 Dugaten zu Gewin geben haben, der ihn pey mir sach. Und dorum hoff ich, er werd euch woll gefalln, wan iderman spricht, es sey ein gefundener Stein, er sey im Teutzschland 50 Gulden werd. Doch wert ihr woll innen, ob sie worsagen oder ligen. Ich verste mich nüt doruber. Ich hett zum ersten ein Amatisten kauft, vermeinett von einem guten Freunt, um 12 Dugaten, der hett mich beschissen, wan er was nit sibner werd; also tetigten doch gut Gsellen dorzwischen, das ich ihm den Stein widergeb und ein Essen Fysch tzalte. Do was ich fro und nam bald mein Gelt wider. Und als mir gut Freunt den Ryng gerechnett haben, so kumt der Stein nit vill höher den um 19 Gulden reinsch, wan er wigt ungefer 5 Gulden an Golt, das ich dannocht nit uber euer Tzill pin getretten alls ihr schreibt: von 15 pis in 20 Gulden. Aber der andern Stein hab ich noch nit künen khauffen, wan man fint sie selten geleich zusamen; aber ich will noch allen Fleis ankeren. Sie sprechen, das ihr im Teutzlant sollich schlecht Narnwerg wolfeyler find und sunderlich itz in Franckfurter Mes, den im Welschland. Sie füren sollich Ding alls mit ihn hinaus. Und sunderlich mit dem Jatzingen ‹Hyazinth-› Kreutzle haben sie mein Gespott, do ich von 2 Dugaten sagett. Dorum schreibt mir bald, wie ich mich dormitt

halten soll. Ich hab an eim Ort erfaren ein gutz Demantpüntle ⟨Diamantschmuck⟩, weis noch nit wie im Gelt. Das will ich euch kauffen pis auf weitter Geschrift. Wan die Schmarall sind as teuer, als ich all mein Dag ein Ding gesehen hab; es mag einer gar leicht ein Emmechtix ⟨Amethyst⟩ Steinle haben, er achtz um 20 oder 25 Dugaten. Ich halt gantz dorfür, ihr habt ein Weib genumen, schaut nun, das ihr nit ein Meister uberkumt. Doch seyt ihr weis genug, wen ihrs praucht. Lieber Her Pirkamer, Endres Kunhoffer lest euch sein Dienst sagen, er wirt euch in mitler Tzeit schreiben. Und pit euch, ihr wölt, obs Not wer, ihn gegen den Herrn ⟨den Rat von Nürnberg⟩ verantworten, so er nitt zu Padua will beleiben. Er spricht, es sey der Ler halben gantz nix vür ihn. Und pitt euch, tzürnd nit, das ich euch die Stein nit all auff dis Moll schick, wan ich habs nit künen zu Wegen pringen. Die Gesellen sagen mir auch, ihr solt den Stein auff eine neue Foly legen lassen, so sech der Stein noch alls gut, wan der Ring ist alt und die Foly verdorben. Auch pit ich euch, sprecht zu meiner Muter, das sie mir schreib und das sie ihr selbs gütlich thu.
Hiemit last mich euch befolhen sein. Geben tzu Venedich am andern Sundag in der Fasten im 1506 Jor. Grüst mir euer Gesind.

ALBRECHT DÜRER



EIN willing Dinst zuvor, libr Her. Ich hab am Pfinczdag vor dem Palmdag ein Priff von euch entpfangen und den Schmarallring, und pin von Stund ann gangen zu dem, der mir sie geben hatt. Der will mir mein Gelt dorfür geben, wiewoll ers nit gern thut; doch het er gerett, dorum mog ers halten. Und das wist eygentlich, das die Soylir ⟨Juweliere⟩ daussen Schmarall kauff und auff Gwyn hereinfüren. Aber die Gesellen haben mir gesagt, das die andern 2 Ring einer 6 Dugaten woll werd send; wan sie sprechen, sie send nett und sauber, das sie nix unreins in ihnen haben. Und sagen, ihr solt euch nit an die Schettzern keren, sunder frogen noch sollichen Ringen, wie sie euchs geben wollen und halt sie doneben, schaut obs ihn geleich seyen. Und alsbald ichs geschtochen ⟨eingetauscht⟩ hett, so ich 2 Dugaten ferloren wolt haben an den treyen Ringen, so wolt sie Pernhart Holtzpeck von mir kaufft haben, der den pey dem Stich gewesen ist. Und sither hab ich euch ein Saffirring geschickt durch Hans Imhoff, ich mein er sey euch worden. Doselb halt ich ein guten Kauff than hab, wan man wolt mir von Stund Gwin geben haben. Doch wird ichs woll von euch vernemen, wan ihr wist, das ich sollichs nix verste, allein den glauben mog, die mir rotten.

Auch wist, das mir die Moller fast abholt hie sind, sie haben mich 3 Moll vür die Heren genüt und muz 4 Gulden in ihr Schull geben. Ihr solt auch wissen, das ich vill Geltz gewunnen möcht haben, wo ich der Teutzschen Thafell nit hett angenumen zu machen; aber es ist ein grosse Erbet doran und ich kan sie vor Pfingsten nit woll ausmachen. So gibt man mir nit mer den 85 Dugaten, so wist ihr, das auff Tzerung gett. Hab auch ettlich Ding kauft, hab auch ettlich Gelt hinuf geschickt, das ich noch nit vill vor mir hab; aber wissent mein Meinung, ich hab im Willen, nit hinaus zu tzihen, pis das Gott gibt, das ich euch zu Dank kün tzalen und hundert Gulden ubrigs hab. Ich

woltz auch leichtlich gewinen, wen ich der Teutschen Thafell nit hett zu machen, wan auserhalb der Moler will mir all Welt woll. Und meins Pruders halb sprecht zu meiner Muter, das sie mit dem Wolgemut red, ob er sein dörft, das er ihm Erbett geb, pis das ich kum, oder pey andern, das er sich behelff. Ich hot ihn gern mit mir gen Fenedich genumen, wer mir und ihm nütz gewest, auch der Sprach halben zu lernen, aber sie forcht, der Hymell vill auff ihn. Ich pit euch' habt selber Auffsehen, es ist verloren mit den Weibern; rett mit dem Puben, als ihr woll künt, das er ler und redlich halt, pis ich kum, und nit ob der Muter lich. Wan ich vermags nit alls, doch will ich mein pestz than. Vür mich selbs wer ich unferdorben, aber vill zu ernern ist mir zu schwer, wan nymant wirft sein Gelt weg.
Hiemit last mich euch befolhen sein und sagent meiner Mutter, das sie auff das Heiltum ⟨Ostermesse⟩ feill las haben. Doch versich ich mich, mein Weib kum heim, der hab ich auch alle Ding geschriben. Ich will auch des Demantpuutz nit mer kauffn pis auff euer Schreiben nexst. Auch versich ich mich, vor Herbsttzeit nit künen hinaus zkumen, wan die Thafell, die auff Pfingsten bereitt wirt, gett alle auff Tzerung kauffn und Tzalung, aber dornoch, was ich gewin, hoff ich zu behalten. Aber dunckt es euch gerotten, so sagetz nit. Wan ich wills von Dags zu Dag verzilhen ⟨verzögern⟩, all Tag schreiben als kum ich, doch pin ich wanckellmütig. Ich weis selbs nit, was ich thu. Und schreibt mir schir wider. – Tatum am Pfinczdag vor dem Palmdag im 1506 Jor.

ALBRECHT DÜRER
euer Diener.

MEINEN willigen Dienst zuvor, lieber Her. Mich wundert, das ihr mir nit schreibt, wie euch der Saffirring gefall, den euch der Hans Imhoff geschikt hatt beim Schon-Pottn von Augspurg. Ich weis nit, ob er euch worden ist oder nit. Ich pin peym Hans Imhoff gewest, hab ihn geforscht; sagt er, er mein nit anderst, er sol euch dan worden sein. Auch ist ein Priff dopei, den ich euch geschriben hab, und ist der Sthein in ein versigelte Püxle gemacht und hat eben die Gross, als er hie gezeichnett. Und hab ihn mit grossen Pit zu Wegn gepracht, wan er ist lauter und nett, und die Gesellen sagen, er sey fast gut vür das Gelt, das ich dafür geben. Er wiegt ungefer 5 Gulden reinsch und hab dorfür geben 18 Dugaten und 4 Marzell. Und wen er verlorn wurd, so wurd ich halb unsinig, wan er ist schir 2 Moll so vill geschetzt worden, als ich dorfür geben hab. Man wolt mir auch von Schtund an Gewin geben, da ich ihn kaufft het. Dorum liber Her Pyrkeymer sagt dem Hans Imhoff, das er den Pottn forsch, wo er mit dem Priff und Püxle hin kumen sey, und der Pott ist vom jungen Hans Imhoff geschikt worden am elften Dag Marzy. Hiemit send Gott befolhen und last euch mein Mutter befolhen sein; sprecht, das sie mein Pruder zu Wolgemut du, auff das er erbett und nit erfaull. Allzeitt euer Dyner. Lest nach dem Synn, ich hab eilentz itz woll 7 Pryff zu schreiben – ein Teil geschriben. Mir ist Leid vür Hern Lorentz, grüsst ihn und Steffn Paumgartner. Geben zu Fenedig im 1506 Jor am Sanct Marxdag.

ALBRECHT DÜRER

Schreibt mir palt wider, wan ich hab die Weill kein Ru. Andres Kunhofer ist thottlich krank, itz ist mir Pottschaft kum.



RANDISSIMO primo homo de mundo! Woster serfitor ell schiavo Alberto Dürer disi ⟨dice⟩ salus suum mangnifico Miser ⟨messer⟩ Willibaldo Pircamer~

My fede, el aldy ⟨io udii⟩ wolentire cum grando pisir ⟨plaisir⟩ woster sanita e grando hanor ⟨onore⟩; el mi maraweio ⟨maraviglio⟩, como ell possibile, star uno homo cusj wu ⟨come voi⟩ contra thanto sapientissimo Traisbuly milytes, non altro modo nysy una gracia de Dio. Quando my leser woster litera de questi strania fysa de catza ⟨vis de cazzo⟩, my habe thanto paura el para ⟨parve⟩ my uno grando kosa ⟨Grösster, edelster Mann der Welt! Euer Diener und Sklave Albrecht Dürer sagt seinen Gruss dem erlauchten Herrn Willibald Pirkheimer~ Meiner Treu, ich vernahm gern mit grossem Vergnügen eure Gesundheit und grosse Ehrung; und mich wundert, wie es möglich ist, dass ein Mann wie ihr standhalten kann gegen die Kämpfer eines so durchtriebenen Thrasybul, es sei denn durch die Gnade Gottes. Als ich euren Brief von diesem greulichen Dreckwerk las, hatte ich solche Furcht und es schien mir eine grosse Sache⟩. Aber ich halt, das die Schottischen euch auch gefurcht hand, wan ihr secht auch wild und sunderlich im Heiltum, wen ihr den Schritthypferle gand. Aber es reimt sich gar ubell, das sych sollich Lantzknecht mit Tzibeta schmiren ⟨parfümieren⟩. Ihr wolt auch erchter Seidenschwantz werden und meint, wen ihr nur den Huren woll gefalt, so sey es ausgericht; wen ihr doch alls ein lieblich Mensch werd, as ich, so thet es mir nit Tzorn. Ihr hand as vill Pulschaft, und wen ihr ein itliche nur ein Moll tzolt prauten, ihr vermochtesz in eim Monett und lenger nit zu ferpringen. Item ich danck euch, das ihr mit meinem Weib mein Sach also zum pesten gerett hand, wan ich erken vill Weisheit in euch beschlossen; wen ihr nun als senffmütig wert, als ich, so hett ihr all Dugent~ Auch danck ich euch alls, das ihr mir zu gut thüt, wen ihr mich allein ungeheit ⟨ungeschoren⟩ list mit den

Ringen. Gefallens euch nit, so precht ihn den Kopf ab und werftz ins Scheishaus, als der Peter Weisweber spricht– Was meint ihr, das mir an eim sollichem Tregwerg lich? Ich pynn ein Tzentilam zu Fenedich worden! Auch hab ich woll vernumen, das ihr woll reimen künt; ihr wert gut zu unsern Geygern hie, die machns so liblich, das sie selbs weynen. Wolt Gott, unser Rechenmeisterin solt horn, sie weinet mit. Auch noch euern Befelch will ich meinen Zorn noch lassen und mich tapfrer halten, wyder mein Gewonheit ist–

Aber in 2 Monaten kan ich nit hinauskumen, wan ich hab noch nit, das ich mich kun hinausschickn, als ich euch den vor geschriben hab, und dorum pit ich euch, ob die Muter zu euch käm leihens halb, wolt ihr 10 Gulden leihen, pis mir Gott hinaus hilft, so will ichs euch zu Danck alls gar erberlich mit einander tzalen. Item das Fitrum ustum <venezianische Glas> schick ich euch mit dem Potten, und die 2 Tebich will mir Anthoni Kolb auff das hubschst, preytest und wolfeillest helfen khauffen; so ich sie hab, will ich sie dem jungen Imhoff geben, das er sie euch einschlache. Auch will ich sehen noch den Kranchsfedern, ich hab noch keine gvunden; aber Schwanenfedern, domit man schreibt, der sint ihr vill; wie wen ihr ein Weill derselben auff die Hüt steckett? Auch hab ich ein Puchtrucker gefrogt, der spricht, er wiss noch nix Krichisch, das in Kurz sey ausgangen, was er aber erfar, das will er mich wissen lassen, das ich euchs schreibn müg– Item last mich wissen, was Papirs ihr meint, das ich kauffen soll, wan ich weis kein subtillers, den als wir doheim kauft hand. Item der Historien halben sech ich nix besunders, das die Welschen machen, das sunders lustig in euer Studirns wer; es ist umer das und das ein, ihr wist selber mer, weder sie molen. Item ich hab euch kurtzlich geschriben pey Potten Kantengysserle. Item ich west ach gern, wie ihr noch mit dem Kuntz Imhoff eins werd.

Hiemit last mich euch befolhen sein, sagett mir unserm Prior mein willig Dinst, sprecht das er Gott vur mich pit, das ich phüt werd un sundelich vor den Frantzosen <der Franzosenkrankheit>; wan ich weis

nix, das ich itz ubeller fürcht, wan schir iderman hat sie. Vill Leutt fressen sie gar hinweg, das sie also sterbn. Auch grüst mir Steffen Paumgartner, Her Lorentz, all unser Pulen und die in Gut noch mir fragen. Tatum Fenedig 1506 am 18 Augustj.

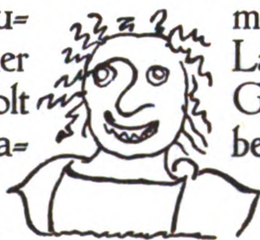
ALBERTUS DURER
Norikorius sibus

Item Andres ist hie, lest euch sein willing Dinst sagen. Ist noch nit am schterdksten, hatt Mangell an Gelt, wan sein lange Kranckheit und Verschuld hat ihms alls gefressen. Ich hab ihm selbs acht Dugaten gelihen, aber saget nymantz dorfon, das es ihm nit fürkum; er mecht sunst gedencken, ich thettz aus Mistreu. Ihr solt auch wissen, das er sich also eins erbern, weisen Wesens helt, das ihm iderman woll will.

Item ich hab im Willen, wen der Kung ins Welschland will, ich woll mit ihm gen Rom.

HOCHGELERTER, bewert weiser, viller Sproch erforner, bald ferstendiger aller vürprochten Lügen und schneller Erkenner rechter Worheit, ersamer hochgeachter Her Wilbolt Pirkamer! Euer underteniger Diner Albrecht Dürer günd euch Heill, grosse und wirdige Er.

Cu diawulo tanto pella tzansa chi tene pare. ‹Con diavolo, tanto per la ciancia, che te ne pare – Beim Teufel, soviel für das Geschwätz, als euch beliebt.› Jo vole denegiare cor woster ‹ich möchte wetten›, das ihr werd gedencken, ich sey auch ein Redner von 100 Partite. Es mus ein Sthuben mer den 4 Winkell haben, dorein man die Gedechtnusgötzen setzt. Ich voli mein caw nit domit impazare ‹ich will meinen Kopf nicht damit vollpfropfen›. Ich will euchs recomandare, wan ich glaub, das nit so multo Kemerle im Kopff sind, das ihr in jettlichs ein pitzelle behalt. Der Margroff word nit so lang Audientz geben. 100 Artickell und jetlicher Artigkell 100 Wortt prauchen eben 9 Dag 7 Sthund 52 Mynutn one die Suspiry, der hab ich noch nit gerechnett. Dorum wert ihrs auff ein Moll nit reden werden, es wolt sie verlengn, wis Tettels Red ‹langweilen wie eines Trottels Rede›. Item allen Fleis hab ich ankertt mit den Tewichen, kan aber kein preiten ankumen, sie sind all schmall und lang; aber noch hab ich all Tag Forschung dornoch, auch der Anthoni Kolb. Ich hab Pernhart Hirsfogell euern Gross geseit, hett er euch widerum ettpottn sein Dinst und er ist gantz vol Betrübtnus, wan sein Sun ist ihm geschtorben, der ertigst Pub, den ich all mein Dag gesehen hab. Item der Narnfederle kan ich keins bekumen. O wen ihr hie wert, was wurd ihr hübscher welscher Lantzknecht finden; wie gedenk ich so oft an euch, wolt Gott, das ihrs und Kuntz Kamerer solten sehen. Do haben sie Runckan ‹Sensenspiesse› mit 218 Spitzen; wo sie ein Lantzknecht mit anrüren werden, so sthirbt er, wan sie sind all vergift. Hey!



ich kan woll thon, will ein welscher Lantzknecht werden. Die Fenedier machen gross Folk, des gleichen der Pobst, auch der Kung von Frankreich. Was traus wirt, das weis ich nit, den unsers Künix spott man ser. Item wünscht mir Steffen Paumgartner vill Glüx; mich kan nit verwundern, das er ein Weib hatt genumen. Grüst mir den Porscht, Her Lorentzen und unser hüpsch Gesind, als auch euer Rechenmeisterin und danckts mir eurer Sthuben ⟨Trinkstubengesellschaft⟩, das mich grüst hatt. Sprecht, sie sey ein Unflott. Ich hab ihr olpaumen Holtz lassn fürn von Fenedich gen Augspurg, do las ichs liegen, woll 10 Tzentner schwer, und sprecht, sie hab sein nit wollen erwarten, pertzo el sputzo ⟨daher der Gestank⟩.

Item wist, das mein Thafell sagt, sie wolt ein Dugaten drum geben, das ihrs secht; sie sey gut und schon fon Farben. Ich hab gros Lob dordurch überkumen, aber wenig Nutz. Ich wolt woll 200 Dugaten der Tzeit gwunen habn und hab gross Erbett ausgeschlagen, auff das ich heim müg kumen, und ich hab auch die Moler all geschtilt ⟨still gemacht⟩, die do sagten, im Stechen wer ich gut, aber im Molen west ich nit mit Farben umzugen. Itz spricht iderman, sie haben schoner Farben nie gesehen. Item mein frantzossischer Mantell lest euch grossen und mein welscher Rochk auch. Item mich dunckt, ihr schtinckt von Huren, das ich euch hie schmeck, und man sagt mir hie, wen ihr pult, so gebt ihr für, ihr seit nit mer den 25 Jor alt. O cha, multiplitzirtz, so hab ich Glauben tran. Lieber, etz sind so leichnam ⟨ausserordentlich⟩ fill Welschen hie, die eben sehen, wie ihr; ich weis nit, wie es zugett. Item der Hertzog ⟨Doge Leonardo Loredano⟩ und der Patryarch ⟨von Venedig Antonius Suranius⟩ haben mein Thafell auch gesehen.

Hiemit last mich euern befolhen Diener sein. Ich mus werlich schlaffen, wan es schlecht eben 7 in der Nacht, wan ich hab auch itz dorfor geschriben dem Prior zu den Augustinern, meinem Schweher, der Trittrichin und meinem Weib. Und sind schir eitell Pogen voll, dorum hab

ich geilt. Lests noch dem Sin, ihr wert euch sein woll pessern mit Furschten zu reden. Vill guter Nacht und Dag auch. Geben zu Fenedig ann unser Frauen Dag im September.

ALBRECHT DÜRER

Item ihr dürft meinem Weib und Muter nix leihen, sie haben itz Geltz genug.



ROSSE legressa ‹Freude› hab ich empfangen in euerm Priff, der mir antzeugt das überschwenklich Lobe, so ihr von Fürsten und Heren habt. Ihr müst euch gantz verkertt haben, das ihr so senft seit worden. Es würt mir gleich antthan ‹auffallen›, so ich zu euch wird kumen. Auch wist, das mein Tafell fertig ist, auch ein ander Quar ‹Bild›, desgleichen ich noch nie gemacht hab. Und wie ihr euch selbs wol gefalt, also gib ich mir hymit auch zu fersten, das pessers Mariapild im Land nit sey, wan all Künstner loben das, wie euch die Herrschaft. Sie sagen, das sie erhabner, leblicher Gemell nie gesehen haben.

Item euer Oll ‹Öl›, dornoch ihr geschriben hand, schick ich euch beim Kantengiesserle Potten; auch das geprent Glas, das ich euch peim Ferber Potten geschickt hab, fersich mich, es sey euch auch worden. Item der Tebich halb hab ich noch kein gekauft, wan ich kan kein vyreckten zu Weg pringen, wan sie sind all schmall und lang. Wolt ihr derselben haben, so will ich sie gern kauffen, dorum last michs wissen. Auch wist, das ich noch auff das allerlengst in 4 Wochen fertig wirt, wan ich hab ettlich zu kunterfetten, den ichs zugeseit hab. Und von deswegen, das ich pald kum, so hab ich, sitther mein Tafell fertig ist, uber 2000 Dugaten Erbott ausgeschlagen; das wissen all, die um mich wonen.

Hiemit last mich euch befolhen sein. Ich hett euch noch fill zu schreiben, so ist der Pott wegfertig. Ich hoff, ob Gott woll, pald selbs pey euch zu sein und neue Weisheit von euch zu lernen. Pernhart Holzpeck hat mir gros Er von euch geseit, ich halt aber, er thu es dorum, das ihr sein Schwoger itz seit worden. Aber keins dat mir tzörner, den das sie sagen, ihr werd hübsch. So wurd ich ungeschaffen, es mocht mich unsing machen. Ich hab mir selbs ein grau Har gefunden, das ist mir for lauter Unmuth gewachsen und das ich mich also stenter

⟨plage⟩. Ich mein, ich sey datzu geporen, das ich übel Zeit soll haben. Mein frantzosischer Mantell, der Husseck und der praun Rock lassen euch fast grussen, aber gern würd ich sehen, was euer Stuben kun, das sie sich als hoch pricht ⟨so stolz tut⟩. Datum 1506 Jor am Mitwoch nach Matthei.

ALBRECHT DÜRER


M das ich weis, das ihr wist mein willig Dinst, thut nit Not, euch dorfon zu schreiben; aber inbelich nötter, euch zu ertzelen die grosse Freud, so ich hab in der grossn Er und Rum, die ihr durch euer manlich Weisheit glerter Kunst erlangt – testmer sich zu verwundern, so sellten in jungem Körpell oder ger nymer desgleichen erfunden würt; aber es kumt von sundrer Gnod Gottes eben wie mir. Wie ist uns pedenn so woll, so wir uns gut gduncken! Ich mit meiner Thafell und ihr cu woster Weisheit~ So man uns glorifitzirt, so recken wir die Hels über sich und glaubens; so stett ettwan ein poser Lecker dorhinder, der spott unser~ Dorum glaubt nit, wen man euch lobt, wan ihr seit als gantz und gar unertig, das ihrs nit glaubt~ Mich gedunckt geleich, ich sech euch vor dem Margrofen sten und wie ihr liblich rett, thut eben, als wen ihr um die Rosentalerin puld, als krümt ihr euch. Ich vermerck euch woll, do ihr den negsten Pryff hant geschriben, das ihr gantz voll Hurenfreud seit gewesen. Ihr solt euch nun allinig schemen deshalb, das ihr alt seit und meint, ihr seit als hüpsch; wan das Pulen stett euch an, wie des gros tzottechten Hunttz Schimpff mit dem jungen Ketzle. Wen ihr also fein senft wert, wie ich, so hett ich Glauben doran, aber so ich Purgermeister wirt, will ich euch auch schmehen, wie ihr dem frumen Tzamesser und mir mit dem Luginslant (Gefängnisturm) thut~ Ich will euch ein Moll einschlissen und zu euch tan die Rech...., die Ros...., die Gart.... und die Schutz.... und Por.... und noch vyll, der ich nit sagen will Kurtz halben, die müsen euch ferschneyden. Aber man frogt mer noch mir weder noch euch, als ihr den selbs schreibt, wie Huren und frum Frauen noch mir frogen; ist ein Tzeichen meyner Dugent~ So mir aber Gott heim hylft, weis ich nit, wie ich mit euch leben soll eurer grossen Weisheit halben, aber fro pin ich eurer Dugent und Gutikeit halben. Und euer Hund werdens gut haben, das ihrs nymer lam schlacht. Aber so ihr so gros geacht doheim seit, wert ihr

nymer auff der Gassen mit eim armen Moler türfen reden; es wer euch eine grosse Schand cum pultron de pentor <mit einem Kerl von Maler>.

O lieber Her Pirkamer! Eben itz, so ich euch in guter Frolikeit schreiben, so plest man Feuer und prinen 6 Heuser pey Peter Pender, und ist mir ein wülln Duch ferprunen. Dorfür hab ich erst gester 8 Dugaten geben, also pin ich auch im Schaden; es ist vill Romers <Rumor> hie von Veuer.

Item als ihr schreibt, ich soll bald heimkumen, will ich auff das erst kumen, so ich kan; wan ich hab vor Tzerung müsen verdienen. Ich hab pey 100 Dugaten ausgeben um Ferble und anders. Ich hab euch zwen Dewich bestelt, die würd ich morgen tzalen, aber ich hab sie nit wolfell kunen kauffen. Die will ich einschlahn mit meinem Dinglich. Und als ihr schreibt, ich soll pald kumen oder ihr wolt mirs Weib kristien, ist euch unerlaubt, ihr praut sie den zu Thott. Item wist auch, das ich hett vürgenumen tantzn zu lernen, und ging 2 Moll auff die Schull, do müst ich dem Meister 1 Dugaten geben, do kunt mich kein Mensch mer hinaufpringen. Ich wolt woll alles das ferlert haben, das ich gewunnen hett, und hette danocht auff die Letz nix künt. Item vitrum ustum wirt euch pringen Ferber Pot. Item ich kan nyndert erfaren, das man ettwas neus Krichisch getruckt hett; auch will ich euch einschlahen ein Ris euers Papirs, ich hett gemeint, der Kepler hett sein mer. Aber die Federle hab ich nit kunen ankumen, die ihr gern hott; aber sunst hab ich weise Federle kauft, auch so ich die groen ankum, so will ichs auch kauffen und mit mir pringen. Item Steffen Paumgartner hatt mir geschrib, ich soll ihm 50 Korner zu eim Paster- noster kauffen Karnioll, die hab ich schon bestelt, aber teuer. Ich hab sie nit grosser kunen ankumen und ich will ihms pey dem negsten Potten schicken. Item ich thu euch zu wissen auff euer Begern, wen ich kumen woll, donoch sich mein Heren wissen zu richten. Ich pin in 10 Dagen noch hie fertig. Dornoch wurd ich gen Polonia <Bologna> reiten um Kunst willen in heimlicher Perspectiva, die mich einer lern

will; do wurt ich ungefer in 8 oder 10 Dagen auff sein gen Fenedig wider zu reitten. Dornoch will ich mit dem negsten Potten kumen. O wie wirt mich noch der Sunen friren, hie pin ich ein Her, doheim ein Schmarotzer! Item last mich wissen, wie das alt Kormerle zu prauten sey, das ihr mirs als woll günt. Ich hett euch noch vill zu schreiben, ich wil aber schir selbs pey euch seyn. Geben zu Fenedich, ich weis nit an was Dag des Monetz, aber ungefer 14 Dag noch Michahelis im 1506 Jor.

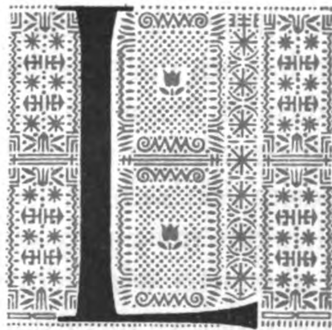
ALBRECHT DÜRER

Item wen last ihr mich wissen, ob euch auch Kint gschtorben sind? Auch habt ihr mir ein Moll geschriben, Joseff Rumell hab des .... Tochter genumen und schreibt mir nit wes? Wie weis ich, wie ihrs meint? Hett ich mein Düch wider! Ich furcht nun, mein Mantell sey auch verprunen, erst wurd ich unsinig. Ich soll Ungeluck haben; es ist mir innerhalb in 3 Wochen ein Schuldner mit VIII Dugaten entloffen.



MEIN willige Dienst zuvor, lieber Herr Heller. Euer gitlich Zuschreiben hab ich mit Freuden empfangen, aber wisset, dass ich jetzohero lang beschweret bin mit Fieber, desshalben ich etlich Wochen an Hertzog Friedrich von Sachsen Arbeit verhindert bin worden, das mir zu grosen Nachtail ist khommen; aber jetzt wirdt doch sein Werckh gar verstrecken, dan es mehr dan halb gemacht ist. Darumb habt Geduld mit euer Tafel, die ich nach geschlosner Arbeit, wan obbemelter Fürst verfertigt wirdt, von Stund an machen und mich befleissen will, als ich euch hie zusagte. Und wiewoln ich sie noch nit angefangen hab, so hab ich sie doch vom Schreiner gelöst und das Geldt geben, so ihr mir geben habt. Davon hat er ihme nichts wollen lassen abbrechen, wiewoln mich gedunkht, sei daran nit soviel verdient. Und hab sie zu ainem Zubereiter gethan; der hat sie geweist, geferbet und wirdt sie die ander Wochen vergulten. Hab noch bishero nichts wollen darauf nemben, biss ich sie anfang zu mallen, das den das negste, liebts Gott, nach des Fürsten Arbeit sein soll, dan ich fang nit gehrn zuviel mit einander an, uf das ich nit verdrossen werde. So hat der Fürst kein Bitt, dass ich sein und euer Taffel mit einander hett machen mögen, alss ich mir fürnamb. Aber noch zu ainem guten Trost wisset, also viel mir Gott verleiht nach meinem Vermögen, wil ich noch etwass machen, das nit viel Leut khönnen machen.
Hiemit viel guter Nacht! Geben in Nürnberg am Tag Augustini 1507.

ALBRECHT DÜRER



IEBER Herr Jacob Heller!
Wisset dass ich in 14 Tagen fertig werde mit Hertzogs Friedrich Arbeit, nachvolgent will ich euer Arbeit auch anfangen zu machen und auch kein ander Gemähl machen, biss dass sie fertig, alss den mein Gewohnheit. Und sonderlich will ich euch das mitler Blat mit meiner aignen Hand fleissig mallen; aber nichts desto minder seind die Fliegel ausswendig entworffen, das von Stainfarb wirdt, habs auch undermallen lassen – also habt ihr die Mainung. Ich wolt, das ihr meines genedigen Herrn Taffel sehet, ich halt davor, sie würde euch wol gefallen, ich hab schir ain gantz Jahr daran gemacht und wenig Gewins daran. Wan mir wirdt nit mehr den 280 Gulden reinisch dafür, verzerts einer schir darob, und darumb sag ich, so ich euchs nit zu sondern Gefallen thete, solte mich niemandt uberreden, das ich etwas Verdingts machte, den ich versaumb mich an Bessern dadurch. Hiemit schickh ich euch das Mass von der Taffel, die Leng und Breite.
Viel guter Nacht! Geben zu Nürnberg andern Sontag in der Fasten 1508.

ALBRECHT DÜRER



IEBER Herr Jacob!

Ich hab euer Schreiben, idest jüngsten nehren ⟨das letzte⟩, wol empfangen, darin euer Mainung vernommen, das ich euer Taffel gut soll machen, das ich dan von mir selbst im Sinn hab zu thun. Solt daneben wissen, wie weit sie bracht ist: die Fliegel seindt auswendig von Stainfarben aussgemalt, aber noch nit gefürneist, und innen seind sie gantz undermalt, das man darauf anfang ausszumallen und das Capus ⟨Mittelbild⟩ hab ich mit gar grossem Fleiss entworfen mit länger Zeut, auch ist es mit 2 gar guten Farben understrichen, das ich daran anfachen zu undermalen. Den ich hob in Willen, so ich euer Mainung verstehen wirdt, etlich 4 oder 5 und 6 Mahl zu undermalen, von Rainigkeit und Bestendigkeit wegen, wil auch dess besten Ultermarin daranmahlen, das ich zu Wegen kan bringen; es soll auch kein ander Mensch kein Strich daran mahlen dan ich, darum wurde ich viel Zeut darauf legen. Darumb ich mich versiehe, ihr werdt euch nit kümeren lassen, und hab mir fürgenommen euch zu schreiben mein fürgenommene Mainung, das ich euch solches Werckk umb die Fertigung der hundert und 30 Gulden reinisch nit kan verstreckhen, Schadens halb, dan ich muss viel einbuessen und Zeut verliehren. Aber also, was ich euch zugesagt hab, das wil ich euch erbarlich halten. Wolt ihrs nit höcher haben den umb das verdingt Geldt, so wil ich sie machen, dass sie dannoch gar viel besser soll sein wie der Lohn ist~ Wolt ihr mir aber zweyhundert Gulden geben, so wil ich mein fürgenommene Mainung verstreckhen, und wan man mir fürbass 400 Gulden geb, so will ich keine mehr machen. Den ich waiss kein Pfening, das ich daran gewinne, dan es geth gar lange Zeut darüber~ Darumb last mich euer Mainung wissen und so ich vernimb euer Mainung, dan so will ich von dem Imhoff 50 Gulden empfangen, den ich hab noch kein Geldt darauf eingenommen. Hiemit hab ich mich euch befohlen. Wist hierneben, das ich all mein

Tag kein Arbeit hab angefangen zu machen, das mir selbst bass gefehlt, wie den euer Blat, das ich so mal. Ich wil auch kein ander Arbeit thun, biss das ichs aussmach; mir ist nur Laid, das mich der Winter so baldt uberfelt, werden die Tag curtz, das ainer nit viel kan machen. Noch ains muss ich euch bitten, das Mariabildt, das ihr bey mir habt gesehen, bitt ich euch, ob ihr bey euch einen wist, der einer Taffel darff, das ihr ihms anbietet. So man recht Leisten dazu macht, were es ain hüpsche Taffel, den ihr wist, dass sie rein ist gemacht. Ich wil sie euch wolfail geben. So ichs ainen machen solt, nemb ich nit under 50 Gulden, weilen sie aber gemacht ist, möcht sie mir im Hauss schadhaft werden, darumb wolt ich euch Gewalt geben, das ihr sie wolfail gebt umb 30 Gulden, – aber ehr ichs unverkauft liess, ich gebs umb 25 Gulden, mir ist wol viel Speiss darober gangen.
Viel guter Nacht! Geben zu Nürnberg am Tag Bartlmäy 1508.

ALBRECHT DÜRER

IEBER Herr Jacob Heller!

Ich hab euch zum negsten ein erbare unverweissliche Mainung geschrieben, dessen ihr euch in Zorn beclagt gegen meinen Schwager, euch hören lassen, ich verkhore meine Wort. Hab auch dessgleichen seithers vom Hanssen Imhoff euer Schreiben empfangen, darin ich billicher Befrembdung nembe wegen meines vorigen Brief, den ihr zeugt ⟨zeiht⟩ mich, euch werde mein Zusagen nit gehalten. Bin solches von meniglichen vertragen ⟨verschont⟩, den ich halt mich, das ich auch andern redlichen Leiten gemess bin, schätze ich. Waiss auch wol, was ich euch zugeschrieben und gesagt habe, und ihr wist, das ich euch in meines Schwagern Haus nit wolte zusagen etwas guts zu machen auss der Ursach, das ichs nit kan. Aber dass verwilligt ich mich, euch etwas zu machen, das nit viel Leut können; solchen bestimbten Fleiss hab ich uff euer Taffel gelegt, das mich dann verursacht hat, euch den vorbemelten Brief zu senden, auch waiss ich, das so die Taffel gefertigt wird, all Künstler gross Gefallen darob werden nemben, sie wirdt under 300 Gulden nit geschätzt. Ich wolt der versprochenen Geldt nit 3 nemben wider aine dergleichen zu machen, den ich versaumb mich, büsse ein und verdiene Undanck um euch. Wisset, das ich nimb die allerschönsten Farben, so ich haben mag, mir gebürt allein dazu für 20 Ducaten Ultermarin, ohne die ander Costung! Versiche mich wol, wan die Taffel ainsmal fertig wirdt, ihr werdet selber sagen, das ihr hipscher Ding nie gesehen habt. Und getraue auch das mittle Blatt von Anfang bis zu Endt under 13 Monaten nit ausszumalen. Ich wil auch kein andere Arbeit, den biss das sie fertig wirdt, wiewol es mir zu grosen Nachtail khombt; den was maint ihr, das ich darob verzehre? Ihr nembet nit 200 Gulden, das ihr mich costfrey hiltet. Gedenckht offt eures Schreibens Materien halben! Sollt ihr 1 Pfund Ultramarin kaufft haben, ihr hettets mit 100 Gulden kaum zwingt, den ich kan kein schöne Untz under 10 oder

12 Ducaten kauffen. Und darumb, lieber Herr Jacob Heller, ist mein Schreiben nit so gar auss der Weiss als ihr meint, und hab auch damit mein Zusagen nit gebrochen. Ihr ziecht mich auch wieder an, ich soll euch zugesagt haben, das ich euch machen soll die Taffel mit dem allerhöchsten Fleiss so ich kann. Das hab ich freylich nit gethan, ich sey den unsinnig gewest, den ich getrauet mirs, sie in meinem ganzen Leben kaum zu fertigen. Den mit dem grossen Fleiss kan ich ain Angesicht in ainem halben Jahr kaum machen. So hat je die Taffel schir 100 Angesicht ohne Gewandt und Landschafft und ander Ding, die daran seindt; es wäre auch nie erhört worden, auf einen Altar solch Ding zu machen, wer wolt es sehen? Aber also glaub ich, hab ich euch geschriben, die Taffel zu machen mit guten oder besondern Fleiss, der Zeut halber, die ihr mir verziecht. Halt euch auch dafür, ob ich euch hette zugesagt zu halten, das ihr selbt erkhente, mein Schadt were, – ihr wurdet das nit begehren. Aber nichts desto minder, ihr thut ihm wie ihr wollt, so wil ich euch halten, was ich euch zugesagt hab. Den ich will, sofern ich kann, von iederman ohne Nachredt sein. Hette ich euch aber nit zugesagt, ich wüste wohl, was ich tun solte. Und darum hab ich euch antworten miessen, das ihr nit gedenkht, ich hab euer Schreiben nit verlesen. Aber ich hoffe, so die Taffel ainsmals fertig wirdt und ihr sie secht, alle Sach werdt besser. Darumb habt Gedult, den die Tag sein curtz, so lest sich das Ding, alss ihr wist, nit eillen; den es ist viel Arbeit und wils auch nit mindern, hoff uf das Zusagen, das ihr meinem Schwager zu Franckfort getan habt. Item ihr dörfft nach keinen Kaufman trachten zu meinem Mariabildt, den der Bischoff zu Preslau hat mir 72 Gulden dafür geben, habs wohl verkhaufft.

Last mich euch befolhen sein! Geben zu Nürmberg im 1508 Jahr am Sambstag nach Allerheyligen Tag.

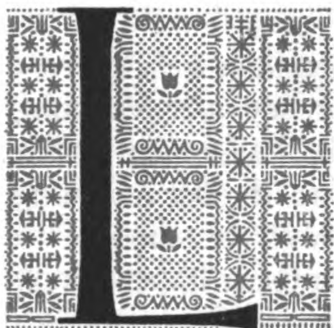
ALBRECHT DÜRER



IEBER Herr Jacob Heller!
Ich hab euer Schreiben wol verlesen und ihr solt wissen, das ich seidhero nach Ostern stettig und streng an euerm Blatt mahl, getrau auch solches Blatt vor Pfingsten nit zu enden. Dan ich hab auf ain ainig Dieng grose Miehe gelegt. Ich weiss euch nit viel davon zu schreiben, allein ich versehe mich, ihr werdet selbst sehen, was für Miehe ich darauf lege. Habt euch nit Sorg der Farb halb, den ich hab uber 24 Gulden Werth Farb darauf vermal und, so sie nit schön seind, gedenckh ich wol, ihr werdets anderstwo nit schöner finden. Den ich leg ja grosen Fleiss und lange Zeut darauf, wiewoln es mir ungewinlich und verseumblich ist. Ihr solt mir auch bey rechter Wahrheit und rechten Treuen glauben, das ich nit desgleichen mehr ain Blatt wolt machen under 400 Gulden, und darumb, ob mir von euch wirdt, das ich begert hab, so ist bey der langen Zeut mein Cost und Zehrung mehr dabey, – ihr mögt abnemben, wie gewinnlich ich stehe. Aber solche Miehe wil ich nit abrechnen, euch und mir zu Ehren ans End zu khommen, da es von viellen Künstlern gesehen wirdt, die euch vielleicht zu verstehen werden geben, ob sie meisterlich sey oder böss. Darumb habt Gedult die kurze Zeut; den die Taffel ist nach unden gar aussgemacht, allein sie ist nit gefierneist, und oben ist noch etlichen Dieng von Kindlein ausszumachen. Und ist mein grosse Hoffnung, ihr werdet ein Gefallen darob haben; ich glaub auch, es mag vielleicht etlichen Kunstreichen nit gefallen, die ain Baurn-Tafel dafür nemben. Darnach frag ich nit, mein Lob begehr ich allein under den Verstendigen zu haben, und so euchs Merten Hess loben wirdt, so mögt ihr desto besser Glauben daran haben. Ihr mögt auch under etlichen Gesellen fragen, die sie gesehen haben; werden euch wol berichten, wie sie gestalt sey. Und so ihr sie secht und euch nit gefiel, wil ich selbsten die Taffel behalten, dan man hat mich sehr gebetten gehabt, ich sol das Blatt zu kauffen geben, euch ain anders machen.

Aber es sey weit von mir, ich will euch gar erbarlich halten, was ich euch geredt hab, halt euch auch für ain redlichen Man, hab Hoffnung uf euer Schreiben. Hab auch kein Zweiffel, mein grosser Fleiss werde euch daran gefallen.
Hiemit was ich euch waiss zu dienen, darin will ich gefliessen sein. Datum Nürmberg 1509 am Mittwoch nach Laetare.

ALBRECHT DÜRER

IEBER Herr Jacob Heller!
Aus euerm Schreiben, Hanssen Imhoff gethan, han ich euern Unwillen darumb, das ich euch die Taffel bishero nit geschickht hab, vernommen. Das mir doch Leid ist, dan ich euch bei guter Wahrheit zuschreiben mag, das ich für und für streng an der Taffel gearbeitet, auch sonst kein andere Arbeit under Handen gehabt hab. Und mag sein, ich hette sie vor langsten aussgemacht, wo ich davon hätte eillen wollen, hab aber vermeint, euch mit genomen Fleiss Gefallen und mir ain Rumb zu erlangen. Ist es nun anders gerathen, das ist mir Laidt. Und alss ihr ferners schreibt, wo ihr mir die Taffel nit verdingt hettet, sols nimmer geschechen, das ich auch die Taffel behalten möge, darauff gib ich euch diese Antwort: Wo ich dieser Taffel Schaden solt leiden, damit ich euer Freundschafft behalte, wolte ich das thun; den, dieweilen euch die Sach gereuen und ihr in mich hetzt, die Taffel zu behalten, das nimb ich an. Wil auch solches gehrn thun, den ich darumb 100 Gulden mehr waiss zu geniessen, dan ihr mir darumb geben hetts; den ich wolte furbas hin nit vierhundert Gulden nemben wider aine der gemess zu machen. Hab darauf die hundert Gulden, so ich erst vom Hannss Imhoff empfangen, alssbaldt widergeben, aber er hats ohne euer Verwisen nit widernemben wollen. Demnach mögt ihr denselben oder der euch gefelt schreiben, die 100 Gulden zu empfachen, wil ichs ihme alsobalden entrichten. Solt also dieser Taffel halb keinen Schaden oder Reuen haben, mir ist euer guter Will viel lieber, dan die Taffel.
Damit alle Zeit, was euch lieb ist, darinnen euer williger Diener. Datum Nürmberg am Erichtag Margarethae 1509.

ALBERTUS DÜRER

IEBER Herr Heller!

Euer Schreiben an mich gethan hab ich verlesen, und als ihr schreibt, sey euer Mainung nit gewest, das ihr mir die Taffel habt wollen aufsagen, dazu sag ich, das ich euer Mainung nit wissen kan. Aber dieweil ihr schreibt, wo ihr die Taffel nit gefriembt ‹bestellt› hette, wolt ihr die nit mehr andingen und das ich die behalten soll, wie lang ich wolle, kan ich anders nit gedenckhen, dan das euch die Sach gereuet hat, darauf ich euch den in meinem negsten Brief Antwort geben hab. Aber auf Anhalten Hanssen Imhoff, auch angesehen, das ihr die Taffel an mich gefrumbt, auch das ich lieber wolte, das dieselbig zu Franckfortt als anderstwo stunde, hab ich euch verwilligt, dise volgen zu lassen umb hundert Gulden neher, als ich die wol anwenden möcht. Den wiewoln ihr mir ernstlich umb 130 Gulden angedingt, ist euch doch bewust, was ich euch und ihr mir nachfolgent geschrieben habt? Und wolte halt, ich hette die, wie sie mir angedingt ist worden, ausgemalt. Wolt in einem halben Jahr sein fertig worden. Aber angesehen euer Vertröstung, auch das ich euch damit hab dienen wollen, hab ich nun lenger den ain Jahr daran gemacht und ob 25 Gulden Ultramarin darein vermalt, und mag euch bey guter Wahrheit sagen, wass ihr mir für diese Taffel gebt, das ich mein Aigen daran einbüssen möge: ains gewinnen und drey verzehren möcht ich nit lang zu khommen. Dieweiln ich nun waiss, dass ihr meines Schadens zuvor so gross nit begert, und ich uf das minst 100 Gulden mehr den von euch darauss zu loessen waiss, bin ich erbietig, euch die Taffel fürderlich zuzuschickhen. Und wo euch die gefelt und ihr es zu Danckh annemben wolt, auch erkhennen mögt, das sie das Geldts wol und mehr werth ist weder 200 Gulden, das ich dafür begehr. Wo euch aber diss mein Erbieten, so ihr die besichtigt habt, nit annemblich noch gefellig sein wolt, das ihr mir alssden diese Taffel wider zu Franckfortt zustellen wolt; waiss ich die, wie obgeschrieben stehet, zu minst 100 Gulden

höcher zu bringen. Hoff aber, wan ihr die bekhommen, werdet solich mein Erbieten zu Danckh annemben, wil sie darauf fleissig einmachen. Mögt ihr mittler Zeut euer Mainung Hanssen Imhoff zu verstehen geben, und so mir derselb diss von euertwegen zusagt, wil ich ihme die Taffel von Stund an uberantworten. Und wo ich mich nit verstehe, euch damit danckhfölligen Willen zu erzaigen, wiste ich wol grösern Nutz damit zu schaffen. Und aber euer Freundschafft ist mir lieber, dan ain solch klein Geldt. Hoff aber, ihr solt uberdas meines grosen Schadens nit begehren, da ihr des Geldts minder dan ich notturfftig seit, damit schafft und gebiet. Gegeben zu Nürnberg am Wein-Erichtag vor Jacoby.

ALBRECHT DÜRER

MEIN willig Dienst zuvor, lieber Herr Jacob Heller.

Auf euer negst Zuschreiben schickh ich euch die Taffel wol eingemacht und nach Nottorft versehen, hab sie Hanssen Imhoff uberantwort, der hat mir noch hundert Gulden geben. Und glaubt mir bey meiner Treu, das ich dannach mein aigen Geldt damit einbüsse, ohne das, das ich auch mein Zeut, die ich darin ufgewandt, versaumbt hob. Man hat mir auch dreyhundert Gulden hier zu Nürmberg darumb geben wollen, dieselben 100 Gulden hetten mir auch wol gethan, wen ich die Taffel euch nit zu Gefallen und Dienst geschickht hette, den euer Freundschafft zu behalten achte ich höher den 100 Gulden. Ich hab auch lieber diese Taffel zu Franckfortt den an keinem andern Ort in gantz Teitschland. Und ob ihr vermaint, ich thue unbillich, das ich euch die Bezahlung nit frey in euern Willen gesetzt habe, ist darumb geschehen, das ihr durch Hannss Imhoff habt geschrieben, das ich die Taffel solang behalten möge, alss ich wolle; sonsten hette ichs gehrn in euch gestellet, ob ich gleich noch grössern Schaden gelitten hette. Ich bin aber in der Hoffnung zu euch, ob ich euch etwas versprochen hette zu machen umb 10 Gulden und mich costet dasselbige 20 Gulden, ihr werdet selbst meines Schadens nit begehren. Also bitte ich euch, seit beniegig, das ich die 100 Gulden minder von euch nimb, den ich dafür hette mögen haben. Und ich sag euch, das man sie gleichsamb mit Gewalt von mir hat haben wollen, den ich hab sie mit grosem Fleiss gemahlt, alss ihr sehen werdt, ist auch mit den besten Farben gemacht, alss ich sie hab mögen bekhommen. Sie ist mit guten Ultramerin under, uber und aufgemalt, etwa 5 oder 6 Mahl, und da sie schon aussgemacht war, hab ich sie darnach noch zwifach ubermalt, uf das sie lange Zeut wehre. Ich waiss, dass ihr sie sauber halt, das sie 500 Jahr sauber und frisch sein wirdt, den sie ist nicht ge-



macht, als man sonst pflegt zu machen. Darumb last sie sauber halten, das man sie nit berühre oder Weihwasser darauf werfe. Ich waiss, sie wird nit geschendt, es sei den, das es mir zu Laidt geschehe, und ich halt davor, sie werde euch wohlgefallen. Mich soll auch niemandt vermögen ain Taffel mit so viel Arbeit mehr zu machen. Herr Jörg Tausy hat sich von ihme selbst erbotten, in der Mass, Fleiss und Gröss dieser Taffel ain Mariabildt zu machen in ainer Landschafft, davon wolle er mir geben 400 Gulden. Das hab ich ihme glatt abgeschlagen, den ich mieste zu ainem Bettler darob werden. Den gmaine Gemäll will ich ain Jahr ain Hauffen machen, das niemandt glaubte, das möglich were, das ain Man thun möchte; aber das fleisig Kleiblen gehet nit von Statten. Darumb wil ich meines Stechens ausswarten, und hette ichs bisshero gethan, so wollte ich uf den heitigen Tag 1000 Gulden reicher sein. Wist auch, das ich uf mein aigen Costen zum mittlern Blatt ain neue Leisten hab lassen machen, die mich mehr den 6 Gulden cost, und hab die alten davon gebrochen, den der Schreiner hatte sie grob gemacht. Aber ich hab sie nit beschlagen, den ihr habts nit haben wollen. Und es were gar gut, das ihr die Bandt ufschrauben liest, uf das sich Gmäl nit erschellete (Sprünge bekäme). Und so man die Taffel sehen will, so last die Taffel 2 oder 3 Zwerchfinger uberhangent machen, so ist sie vor Glanz gut zu sehen. Und komb ich etwa uber 1 Jahr 2 oder 3 zu euch, so must man die Taffel abheben, ob sie woll dürr were worden; so wolt ich sie von neuem mit ainem besondern Fürneis, den man sonst nit kan machen, uf ain neues uberfierneisen, so wirdt sie aber 100 Jahre lenger stehen den vor. Last sie aber sonsten niemandt mehr furneissen, den alle andere Furneiss sind gelb, und man wurde euch die Taffel verderben. Den ain Ding, daran ich viel mehr den ain Jahr gemacht hette, verderbt sollt werden, were mir selbsten Laidt, und so ihr sie ufthut, seit selbsten dabey, das sie nit schadhafft werde; geth fleissig damit umb, den ihr werdet selbst von euern Mallern und Frembden hören, wie sie gemacht sey.

Und griest mir euern Maller Marthin Hessen. Mein Hausfrau lest euch bitten umb ein Trinckhtgeldt, das steht zu euch. Ich zeug euch nit höher an.
Hiemit wil ich mich euch befolhen haben und lest nach den Sin, ich hab geeilt. Datum Nürmberg am Sonntag nach Bartlmey 1509.

ALBRECHT DÜRER

IEBER Herr Jacob Heller!
Ich höre gern, das euch mein Taffel gefellig ist, auf das ich mein Miehe nit vergebens angelegt hab, bin auch froe, das ihr der Bezahlung zu= frieden seit und billig, dan 100 Gulden hette ich mehr darumb haben mögen weder ihr mir ge= ben habt. Doch wolte ich nit, ich hette sie euch dan gelassen, den ich hoffe euer Freundschaft dadurch zu behalten, unden an den Orten. Mein Hausfrau hat euch fest dankht, eurer Verehrung, das ihr geschenkht habt, wil sie euert= wegen tragen; auch danckht euch mein junger Bruder der zwaier Gul= den, so ihr ihme zum Trinckgeldt geschenckht habt. Hiemit danckh ich euch selbst auch aller Ehren. Das ihr mir schreibt, wie ihr die Taffel ziehren ⟨rahmen⟩ solt, schickh ich euch hiermit ein wenig gezeichnet main Mainung, wen sie mein were, wie ich sie wolt machen, doch mögt ihr thun, was ihr wolt.
Hiemit viel selig Zeut. Datum 1509 am Freitag vor Galli.

ALBRECHT DÜRER


EM erberdenn weisen Meister Hannsen Puchtrucker in der kleinen Stat Pasell meinem lieben Herren ~

Mein willigen Dinst zuvor, liber Meistr Hans. Euer glücklichs Tzustan ist mir ein sundre Freud, deshalb ich euch Glück und Heill gün und allen den ihr woll wölt, und sunderlich eurer erberen Hausfrauen, der ich aus gantzem Hertzen Gutz gön. Und pit euch, wolt mir schreiben, was ihr Gutz itz macht, und vertzeicht mir, das ich euch mach lesen mein einfaltig Schreiben, und hiemit vil gute Nacht. Tatum Nörnberg 1507/20 Octobris.

ALBRECHT DÜRER



IBER Her Michell Behaim!
Ich schick euch dis Wapen wider, bit, lats also beleiben, es würt euchs so keiner verbessern, dan ich habs mit Fleiss künstlich gemacht. Darum dies sehen und verstend, die werden euch woll Bescheid sägen. Soll man die Leuble auf dem Helm uber sich werffen, so verdecken sie die Pinden.

Euer undertan

ALBRECHT DÜRER

IBER Her Kres!
Erstlich pit ich euch, wölt mir an Her Stabius erfarn, ob er mir in meiner Sach gegen Keiserliche Majestet etwas gehandelt hab, und wie die Sach ste, sölchs mir pey dem negsten, so ihr meinem Herren schreibt, mit zu wissen than. So aber Her Stabius nichtz gehandelt hett in meiner Sach, und das ihm mein Will zu erlangen zu schwer wer, so pit ich euch dan, als mein günstigen Herren, mit Keiserlicher Majestet zu handeln, wie ihr van Her Casper Nützell underricht und van mir gepetten seit.

Auch nemlich zeigt Keiserlicher Majestet an, das ich Keiserlicher Majestet trey Jor lang gedintt hab, das Mein mit eingepüst, und wo ich mein Fleis nit dargestregt hett, so wer das tzirlich Werck zu keim solychem Ent kumen. Pit darauff Keiserliche Majestet, mich dorum mit den hundert Gulden zu belonen, wie ihr dan dasselb woll wist zu than. Item wist auch, das ich Kaiserlicher Majestet ausserhalb des Trympfs <die Holzschnittfolge des Triumphzuges Kaiser Maximilians> sunst vill mencherley Fisyrung gemacht hab. – Hiemit last mich euch befolhen sein.

Item, wenn ihr verstünd, das Stabius etwas in meiner Sach ausgericht hett, so thet nit Not, das ihr auff dis Mall meinerhalben weiter handlet.

ALBRECHT DÜRER


IEBER Herr Wolff Stromer! Mein gnedigster Her von Saltzburg haht mir bey seim Glasmaler ein Briff zugeschickt. Was ich ihm fürderlich kan sein, will ich gern than, dan er soll hie Glas und Tzeug kauffen. So tzeigt er mir an, wie er beim Freistettln beraubt und ihm 20 Gulden genumen sein worden. Hat an mich begert, ich soll ihn zu euch weisen, dan sein gnedigster Her hab ihm befolhen, so er etwas bedurff, soll ers ann euch langen lassen. Den schick ich mit meinem Knecht zu euer Weisheit. Befilch mich euch!

Euer Weisheit

ALBRECHT DÜRER

DEM erwirdigen hochgelerten Hern Geörgen Spalentinus/meines genedigsten Herren Hertzog Fridrichen Kurfürschten Capellan

Hochwirdiger libr Her!
Mein Dancksagung hab ich for in dem kleinen Prifflein gesetzt, do ich nit mer dan euer klein Tzettelle las. Nochfolget, do das Secklein, do das Püchlein eingepunden was, umkert was, fund ich erst den rechten Priff dorin. Indem ich vernumen hab, das mir mein genedigstr Her die Püchlein Luterj selb zuschickt, deshalb pit ich, Euer Erwird wollent Seinen Kurfürschlichen Genaden mein undertenige Danckbarkeit noch dem höchsten antzeigen und Sein Churfürsthlichen Genaden in aller Undertenigkeit pitten, das er ihm den löblichen D. M. L. ⟨Doktor Martinus Luther⟩ befolhen las sein, von kristlicher Worheit wegen, doran uns mehr leit, dan an allem Reichtume und Gewalt diser Welt, das dan alls myt der Tzeit vergett, allein die Worheit beleibt ewig. Und hilft mir Gott, das ich zu Doctor Martinus Luther kum, so will ich jhn mit Fleis kunterfetten und in Kupfer stechen zu einer langen Gedechtnus des kristlichen Mans, der mir aus grossen Engsten geholffen hat. Und ich pitt Euer Erwird, wo Doctor Martinus etwas neus macht, das teutzsch ist, wolt mirs um mein Gelt zusenden.
Item als ihr mir schreibt um die Schutzpücklein Martini, wissent, das ihr keins mer verhanden ist. Man trügt sie abr zu Augspurg, so sie fertig werden, will ich euch der zuschicken. Aber wissent, das dis Püchlein, wiewols hie gemacht ist, auf den Kantzlen für ein Ketzerpüchlein, das man ferprennen soll, ferruffen ist worden und ferschmelich widr den gerett, ders on Undrschriben aus hat lassen gen. Es hatz auch Docktor Eck, als man sagt, öfflich zu Ingelstett ferprennen wollen, wie des Docter Reulyns ⟨Reuchlin⟩ Püchlein geschehen ist etwen.
Item ich schick meinem gnedigsten Hern hymit trey Trüg von eim Kupfer, das ich gestochen hab, aus seiner Beger des, noch meinem


ALBERTVS·MI·DI·SA·SANC·
ROMANAE·ECCLAE·TI·SAN·
CHRYSOGONI·PBR·CARDINA·
MAGVN·AC·MAGDE·ARCHI·
EPS·ELECTOR·IMPE·PRIMAS
ADMINI·HALBER·MARCHI·
BRANDENBVRGENSIS
SIC OCVLOS SIC ILLE GENAS SIC
ORA FEREBAT
ANNO ETATIS SVE XXIX
·M·D·XIX·



gnedigsten Hern zu Mentz. Hab Seiner Churfürsthlichen Genaden das Kupfer zugeschickt mit 200 Abtrücken, ihn mit ferert, dorgegen sich Sein Churfürsthliche Genaden genediglich gegen mir gehalten hat, dan Sein Churfürsthliche Genaden hat mir geschenckt 200 Gulden an Golt und 20 Eln Damast zu ein Rock. Hab das also mit Freuden und Danckparkeit angenumen und sonderlich zu der Tzeit, do ich nöttig pin gewest. Dan Keiserliche Majestet löblicher Gedechtnus, der mir zu frü ferschiden ist, hat mich gleichwoll aus Genad fersehen auff mein vill gehabte lange Müe, Sorg und Arbeit. Aber die hundert Gulden mein Leben lang alle Jor fon der Stattssteuer auffzuheben, die ich dan jerlichs pey Keiserlicher Majestet Leben hab auffgehebt, der wöllen mir mein Heren itz nit reichen. Mus also in mein eltern Tagen manglen und mein lange Tzeit, Müe und Erbet an Keiserliche Majestet verloren haben, dan so mir abget am Gesicht und Freiheit der Hant, würd mein Sach nit wol sten. Das hab ich euch als meinem vertrouten günstigen Heren nit ferhalten wollen.

Ich pit Euer Erwird, so sych mein genedigster Her der Schuld mit den Hirskweien ‹Hirschgeweihen› fersehen will, das ihr mir dieselben wolt einmanen, auff das etwas schöns von Hörnern kum, dan ich will zwey Leuchter doraus machen. Auch schick ich hiemit zwey getruckte Creutzle, sind in Golt geschtochen, und eins vür Euer Erwird. Sagent mir mein willig Dinst dem Hirsfeld und dem Albrecht Waldner. Hiemit Eurer Erwird befelcht mich getreulich meinem genedigsten Heren dem Kurfurschten

williger ALBRECHT DÜRER
zu Nochnberg

EM hochwirdigestn Fürsthten und Herren, Hern Albrechten, des heiligen Schtuls zu Rom Prister, Cardinall, Ertzpischoff zu Mentz und Magdenburg, Primas in Germanien etc., Margraven zu Brandenburg etc., Churfürsten etc. Meinem gnedigsten Herrn

1523 am Freidag nach Egidy.

Hochwirdigster durchleuchtigster hochgeporner Fürstht und Her! Mein gantz undertenig willig Dinst send Euern Churfürsthlichen Gnaden mit allem Fleis foran bereit.
Gnedigster Her, auf Churfürstlichen Gnaden Schreiben und Begern hab ich Euer Gnaden Befelch nach gehandelt mit dem Iluministen Nicklas Glockenthan des Mespuchs halben. Aber er hatz noch nicht gefertigt und sagett mir, er hett noch siben grosser Materien mit sambt siben der grösten Busthaben zu machen. Auch wolt er mir kein Zeit stimmen, wenn sie fertig sölten werden. Sagett, wo man ihm nit weiter Gelt wolt schicken, so müst er aus Nott Narung halben Euer Gnaden Arbeit ligen lassen und andre Arweit machen, dan er hett kein Zerung in Haus. Hab dorauf weiter nit mit ihm kunnen handeln, dan des ich ihn auf das höchst gepetten, er wolle auf das fürderlichst doran machn. Ich hab heuer pey Zeit, e ich krank ward, Euer Churfürsthlichen Gnaden ein gesthtochen Kupffer, darauff Churfürsthlichen Gnaden conterfett Angesicht, mit samt fünffhundert Abtrücken zugeschickt; dofom find ich in Euer Churfürsthlichen Gnaden Schreiben kein Meldung. Fürcht zweier Ding. Erstlich, das solch Conterfett Euer Churfürsthlichen Gnaden filleicht nit gefellig sey; wer mir gar Leid, wo ich mein Fleis nit woll zupracht hett. Das ander gedenck ich, ob solchs Euern Gnaden nit worden wer. Pit dorauf Euer Chur-


M D X X III
SIC·OCVLOS·SIC·ILLE·GENAS·SIC·ORA·FEREBAT·
ANNO·ETATIS·SVE·XXXIIII
ALBERTVS·MI·DI·SA·SANC·ROMANAE·ECCLAE·TI·SAN·
CHRYSOGONI·PBR·CARDINA·MAGVN·AC·MAGDE·
ARCHIEPS·ELECTOR·IMPE·PRIMAS·ADMINI·
HALBER·MARCHI·BRANDENBVRGENSIS·

fürsthlichen Gnaden gnedige Antwort und will mich himit Euren Churfürsthlichen Gnaden als meinem gnedigsten Herrn in aller undertheniger Dinstparkeit befolhen haben.

Euer Churfürsthlichen Gnaden
gantz underthenger

ALBRECHT DÜRER
zu Nörnberg.



1523 am Sundag nach Andree zu Nörnberg.

MEIN günstiger libr Her Frey!
Myr ist das Püchlein, so ihr Hern Farnphulr und mir zuschickt, wordn. So ers gelesen hat, so will ichs dornoch auch lesen. Aber des Affendantz halben, so ihr begert, euch zu mache, hab jch den hymit ungeschickt auff-gerissn, dan ich hab lang kein Affn gesehen. Wolt also Vergut habn und wölt mir meine willige Dinst sagn Hern Zwingle (Ulrich Zwingli), Hans Lowen, Hans Urichn und den andern meinen günstigen Herrn.

ALBRECHT DÜRER

Teillent dis füff Stücklin undr euch, ich hab sonst nix neus.


1523
Noch andre zw
Nornberg

EM erbern und achtbarn Hern Niclas Kratzer küniglicher Majestät in Engenland Diner, meinem gönstigen Hern und Freund

1524 am Mondag nach Barbare zu Nornberg.

Mein gantz willig Dinst zufor, libr Her Nicolae! Euer Schreiben, das mir zukumen, hab ich mit Freuden gelesen; hör gern, dass es euch wol gett. Ich hab mit Her Wilbolt Birkamer eurenthalben fon dem ⟨astronomischen⟩ Istrorment gerett, das ihr begert zu haben. Der lest euch ein solches machen und wird euchs mitsambt einem Briff zuschicken. Aber Her Hansen Ding, der ferschiden ist, das Ding ist alls zerrissen worden, weill ich im Sterben aus bin gewesen; kan nit erfarn, wo es hinkumen sei. Also ist es auch gangen mit des Stabius Dingen; ist in Oesterreich alls ferrugt ⟨verkramt⟩ worden, kann euch weiter nit dafon Bescheid geben. Item als ihr mir zusagett, so ihr Weill möcht haben, wolt ihr den Euklide ins teutsch bringen, wollt ich gern wissen, ob ihr etwas doran gemacht het.

Item des cristlichen Gloubens halben mus wir in Schmoch und Farsten, den man schmecht uns Ketzer. Aber Gott ferleich uns sein Gnad und sterk uns in seinem Wort, dan wir müssen Gott mer gehorsam sein, den dem Menschen. So ist es besser Leib und Gut ferlorn, dan das von Gott unser Leib und Sell in das hellisch Feuer fersengt wird. Dozu mach uns Gott bestendig im Guten und erleucht unser Widerbart, die armen elenden blinden Leut, auff das die nit in ihrem Irsall ferderben. Himyt seit Gott befolhen. Item schick euch zwey Angesicht vom Kupfer getrugt, ihr wert sie woll kennen. Von neuen Mern ist zu der Zeit nit gut zu schreiben, aber es sind fill böser Anschlag ferhanden. Es wird allein der Wille Gottes geschehen.

Euer Weisheit

ALBRECHT DÜRER

ÜRSICHTIGEN, erbern und weisen, gönstign, liben Hern!

Euer Erberkeit tragen gut Wissen, das jch auff nechstgehaltnen Reichstag bei Römischer Keiserlicher Majestet, unserm allergnedigsten Herrn hochlöblicher Gedechtnus, nit an sunder Müe und Fürdrung erlangt, das mir Ihr Keiserliche Majestet für mein vleissige Arbeit und Müe, die ich von Ihrer Majestet wegen etwo lange Tzeitt gepraucht, zweyhundert Gulden reinsch von gemeiner Stadt Nörnberg jerlich gefallender Statsteuer gnediglich ferschaft und des Ihrer Majestet Gescheft und Befelch, mit derselben gewonlichen Hantzeichen underzeichent, zugeschickt, darfür auch nottorftiglich quittirt hat laut der Quitantzen, so ich fersigelt peyhendig hab. Nun bin jch zu Eurer Erberkeit ye der undertenign hohen Zufersicht, dieselb werde mich als jhren gehorsamen Purger, der vill Tzeitt in Keiserlicher Majestet als unser aller rechtn Hern Dinst und Arbeit und doch an grosse Belonung zupracht und domit andern seinen Nutz und Forteill merklich fersaumt hat, gönnstlich bedenckn und mir sölche zweyhundert Gulden auff Keiserlicher Majestet Gescheft und Quitug ytzo vollgn lassen, domit ich doch meiner gehabten Mühe, Arbeit und Fleis – wie auch Keiserlicher Majestet Gemüte antzzweifellich gewest ist – zymliche Ergetzung und Ersattung haben mög. So pin ich dargegn urpüttig, wo Euer Erberkeit sölcher zweyhundert Gulden halben von einem zukünftigen Keisser oder Künig angefordert oder der sunst je nit gerotten wolten und wurdens wollen fan mir haben, das jch Euer Erberkeit und gemeine Stat jn solchen entheben und dorum zu Gewisseit und Underpfant mein Behausung under der Festen am Eck gelegn, so meines Vaters seligen gewest ist, einsetzn und verpfenden will, domit Euer Erberkeit des keinen Nochtheil odr Schaden tragn müge. Das will jch um Euer Erberkeit als mein günstig gepittend Herrn gantz willig verdinen. Euer Weisheit williger Purger

ALBRECHT DÜRER

ÜRSICHTIG, erber und weis, insonders gönstig Hern!
Ich hab lange Jahr her durch mein merklich Mühe und Arweit vermitelst götlicher Forleihung bis in tausent Gulden reinsch erobert und zu Wegn gebracht, die ich nun gern widerub zu meiner Underhaltung anlegen wolt. Wywoll ich nun weis, das Euer Erberkeit Gebrauch diser Zeit nit ist, vill Zins zu for einen Gulden um zweintzig zu ferkauffen – wie es auch hifor andern Pschonen ‹Personen› als ich bericht würd, in gleichem Fall abgeschlagn ist, derhalben ich auch Beschwerden trag, Euer Erberkeit hierin antzusuchen – bewegt mich doch meine Nottorft, fürnemlich aber die sunder günstig Neigung, die ich bey Euer erbern Weisheit gegen mir ides Malls gespürt hab, auch die nachfolgetten Ursachen, Euer Erwerkeit hirin bittlich antzulange. Und nemlich so wissen Euer Weisheit, wie gehorsam, willig und geflissn ich mich bisher in allen Euer Weisheit und gemeinen Stat Sachen alle Mall ertzeigt und for andern filn sondern Pschonen des Ratz und in der Gemeine allhie, wo sie meiner Hilff, Kunst und Arbeit bedürft, mer umsunst dan um Gelt gedient. Hab auch wie ich mit Worheit schreiben mag, die treissig Jor, so ich zu Haus gesessen bin, in dieser Stat nit umb fünfhundert Gulden Arbeit – das je ein gerings und schimpflichs, und dannacht von demselben nit ein Fünffteil Gewinung ist – gemacht, sunder alle meine Armuth ‹mein geringes Vermögen›, die mir weis Gott sauer ist wordn, um Fürschten, Hern und ander frembde Psonen verdint und erarnt ‹ererntet›. Also das ich allein dieselben mein Gewinung von den Frembden in dieser Stat fertzer. So wissen Euer Erberkeit sunders Zweifels, das mich weiland Keiser Maximilian hochlöblichen Gedechtns aus eygner Bewegung keiserlicher Miltigkeit um mein vilfeltige geleiste Dinst vor Jorn in dieser Stat frey setzen wölln; des ich aber auff Anregen etlicher meiner Herrn der eltern, die von Ratz wegen derhalben mit mir gehandelt, denselben meinen Hern

zu Ern und zu Erthaltung ihrer Begnadungen, Gebreuch und Gerechtigkeiten gutwillig abgestanden bin. Item so haben mich die Herschaft zu Venedig vor neunzehen Jarn bestellen und alle Jar zweyhundert Ducaten Provision geben wollen. Desgleichen hat mir der Rat zu Antorff ⟨Antwerpen⟩ bey kurtzer Tzeit, als ich im Niderland war, alle Jor treyhundert Filipsgulden Besoldung geben, mich bey ihnen frey setzen, mit einem wollerbauten Haus vereren, und dartzu an beden Ortn alles, das so ich der Herschoft machet, insonders betzaln wölln. Welchs alles ich aus sonder Lib und Neygung, so ich zu Euer erbern Weisheit, auch zu diser erbern Stat als meinem Vaterlant, getragen, abgeleint und mer erweht ⟨erwählt⟩ hab, bey Euer Weisheit in einem ziemlichen Wesen zu leben, dan an andern Orten reich und gros gehalten werden. Und ist demnach an Euer Erberkeit mein ganz dinstlich Bit, die wollen alle solche Ursachen gönstlich bedenken und mir zu gut dise tausend Gulden, die ich bey andern tapfern Geselschaften alhy und anderstwo woll undertzubringen west und doch am libsten bey Euer Weisheit wissen wölt, annemen und aus sonder Gunst mir funfftzig Gulden järlich vertzinsen. Auff das ich sambt meinem Weib, die bede nun alle Dag alt, schach und unfermüglich werdn wölln, dazu ein ziemlicher Haushaltn zur Nottorft haben und daraus Euer erber Weisheit Gunst und Neigung wie bisher spüren mügn. Das will ich um Euer Erberkeitn alles meins Fermügens zu ferdinen willig erfunden werden.

Euer Weisheit williger gehorsamer Burger

ALBRECHT DÜRER





ÜRSICHTIG, erber, weis, lieb Herren! Dieweil ich for längst geneigt wer gewest, Euer Weisheit mit meinem kleinwirdigen Gemel zu einer Gedechtnus zu fereren, hab ich doch solchs aus Mangel meiner geringschetzigen Werk underlassen müssen, dieweil ich gewüst, das ich mit denselben for Euer Weisheit nit ganz wöl het muegen besten. Nachdem ich aber diese vergangen Zeit ein Thafel gemalt und darauf mer Fleis dann ander Gemel gelegt hab, acht ich nyemant wirdiger, die zu einer Gedechtnus zu behalten, dan Euer Weisheit. Derhalb ich auch dieselben hiemit ferer, underthenigs Vleis pittent, die wölle diese meine kleine Schenk gefellig und günstlich anemen und mein gönstig lieb Herren, wie bisher ich alweg gefunden hab, seyn und beleiben. Das will ich mit aller Underthenigkeit um Euer Weisheit zu vordienen geflissen sein.

Euer Weisheit undertheniger

ALBRECHT DÜRER

Als Type für den Druck wurde die Tiemann=Mediaeval gewählt, die zweifarbigen Initialen, die einzig für dieſe Ausgabe verwendet werden, zeichnete Ernſt Schneidler. Den Satz beſorgte E. Birkner, den Druck Peter Urlichs=Aachen. F. Bruckmann=München fertigte die Kupferdrucke, die Lichtdrucke nach Originalen des Berliner Königlichen Kupferſtich=Kabinets A. Friſch=Berlin. Von Dudik=Aachen wurde der Pergamenteinband gearbeitet, der Stempel des Titels von Ernſt Birkner gezeichnet.

